

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenhain, Braunsdorf, Burghardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Landberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippbäumen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mittig-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neutkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshäusen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeilige Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Gemeindeprediger Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 70.

Donnerstag, den 20. Juni 1912.

71. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der pens. Bahnwärter **Karl Friedrich Wilhelm Bräuer** in Wilsdruff das Recht seiner Ehefrau **Clara Pauline Bräuer geb. Hartzberger geb. Kestlich** in Dresden-Lößnitz, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat.

Wilsdruff, den 18. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 12. Oktober 1911 in **Steinbach** bei Kesselsdorf verstorbenen **Milchhändlers Friedrich Arthur Gerschner** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 12. Juli 1912, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte Wilsdruff bestimmt worden.

Wilsdruff, den 18. Juni 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Kopf ohne Herz macht böses Blut,  
Herz ohne Kopf tut auch nicht gut;  
Wo Glück und Segen soll gedeih'n,  
Muß Kopf und Herz zusammen sein.

#### Neues aus aller Welt.

Die Landtagswahlen im Herzogtum Koburg haben mit einem völligen Sieg der bürgerlichen Kandidaten geadet. Im neuem Wahlbezirk entschied bei Stimmengleichheit das Los für den bürgerlichen Kandidaten und gegen den Sozialdemokraten.

Der Rhein ist in seinem Oberlauf über zwei Meter gestiegen. In Kleinlauten und anderen Orten herrscht Hochwasser.

Vor dem Senate in Florenz wurde die Trennung der Ehe der Gräfin Montignoso mit Tötelet ausgesprochen.

Die Advokaten in Mailand sind in den Streik getreten.

Der internationale Kongress der Bergarbeiter wird Anfang Juli in Amsterdam abgehalten werden.

In der französischen Deputiertenkammer brachten Abgeordnete die deutschen Behauptungen zur Debatte. Der Kriegsminister machte Angaben über die französischen Gegenmaßnahmen.

Auf dem großen See bei Verme Reims sind infolge heftigen Sturmes viele Fischerboote und Fährten mit Ausflüglern gekentert. Mehr als 10 Personen sind ums Leben gekommen.

Gewitterstürme und Hagelstürme haben in Mittel- und Westeuropa und Mexiko großen Schaden angerichtet. Viele Personen sind umgekommen.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für die Wilsdruff nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

##### Wochenblatt für den 19. Juni.

Sonnenaufgang 3<sup>37</sup> | Mondaufgang 8<sup>30</sup> P.  
Sonnenuntergang 8<sup>34</sup> | Monduntergang 11<sup>44</sup> P.

1623 Französischer Philosoph Blaise Pascal in Clermont-Ferrand geb. — 1680 Kupferstecher Matthäus Merian der Ältere in Schwabach gest. — 1792 Dichter Gustav Schwab in Stuttgart geb. — 1859 Schriftsteller Heinrich Schöner in Jähde geb. — 1897 Kaiser Maximilian von Mexiko in Queretaro erschossen. — 1884 Kaiser Ludwig Richter in Dresden gest. — Offizier Johann Bronfen in Berlin gest. — 1903 König Albert von Sachsen in Sibolmört gest.

##### Wochenblatt für den 20. Juni.

Sonnenaufgang 3<sup>37</sup> | Mondaufgang 10<sup>30</sup> P.  
Sonnenuntergang 8<sup>34</sup> | Monduntergang 11<sup>44</sup> P.

1849 Schriftsteller Franz v. Schöthan in Wien geb. — 1253 Literarhistoriker Ulrich Schmidt in Jena geb. — 1878 Schriftsteller Georg Busse-Palma in Lindenstedt geb. — 1892 Bildhauer Albert Wolf in Charlottenburg gest.

□ **Marienkäfer.** Während der Mensch im allgemeinen mit der Insektenwelt nicht auf besonders gutem Fuße steht und gegen viele Plagegeister geradezu in einem dauernden Kriege lebt, der einen verdobernden Friedensschluß nicht einmal erhoffen läßt, ist der Marienkäfer uns ein froher Bote des Sommers. Es gilt geradezu als Sünde, das liebe Tierchen zu töten. Man muß es auf den Belegfinger setzen, es gemächlich bis zum Nagel krabbeln lassen, bis er ins weite fliegt. Fliegt er in die Höhe, — so sagen die Besten, — dann kommt man in den Himmel; fliegt er aber abwärts, so kommt man in die Hölle. Andere Völker sind vorsichtiger und meinen, wenn's Marienkäfer zum Himmel hinauffliegt, gibt's gutes Wetter, sonst aber böses. Denn das siebenpunktige „Gotteskätzchen“ unterhält — nach der Volksmeinung — mit den himmlischen Gewalten gute Beziehungen. Das kommt schon in der Fülle seiner Namen zum Ausdruck: Herrgottskätzlein, Gotteskätzlein, Herrgottspferdchen, Herrgottsbüchlein, Herrgottsmädelchen oder Bügelin, Muttergotteskübel, Marienpferd, Johanniskätzlein. Und man könnte eine ganze Seite mit diesen Namen füllen, die nur von der Verehrung und der Liebe der Menschen künden. Marienkäferchen und Storch haben aber ähnliche Aufgaben: es schleppt die Seelen der Kinder, die gerade ans Licht kommen sollen, aus Frau Döllers oder Arenas Brunnen herbei. Wohnt das Sommerkätzlein ja droben in den höchsten Gewässern des Kinderbrunnens. Darum singen die Duden und Mägdelein in Franken, wenn sie den Marienkäfer fliegen lassen:

Herrgottsnoggela, flieg auf!  
Flieg mir in den Himmel nauf,  
Bring an goldigs Schäfala runter  
Und a goldig Bildelinde drunter.

— **Sparcassenwesen.** Das sächsische Ministerium des Innern bemerkt in einer Verordnung, es wolle in Berücksichtigung vielfacher Anregungen aus beteiligten Kreisen, sowie eines Antrages des Sächsischen Sparcassenverbandes bis auf weiteres und unter Vorbehalt des Widerrufs keine grundsätzlichen Bedenken mehr dagegen erheben, daß von den Sparcassenverwaltungen eine Erhöhung des zulässigen Höchstbetrages sowohl der Einzelsparlagen als auch der Einlegerguthaben bis auf 5000 M. und, solange es sich um Einlagen handle, die von milden Stiftungen, von Vereinen und Anstalten; zur Wohltätigkeit und zu gemeinnützigen Zwecken, von Krankenkassen und von vormundschaftlichen Verwaltungen herrührten, bis auf 10000 M. eingeführt werde. Hierbei sei in den Satzungen eine Bestimmung mit aufzunehmen, wonach die vorerwähnten zulässigen Höchstbeträge dann, wenn es nach Lage der Verhältnisse geboten erschiene, von den Sparcassenverwaltungen vorübergehend herabgesetzt werden könnten, daß indessen von dieser Maßregel die bereits bestehenden Einlagen nicht betroffen werden sollten.

— **Die deutsche evangelische Kirche in Rom.** Am 2. Juni vorigen Jahres ist in Rom unter reger Beteiligung der dortigen deutschen evangelischen Gemeinde und deutscher Kolonisten feierlich der Grundstein zum Bau einer deutschen evangelischen Kirche gelegt worden. Der Wunsch, in Rom durch ein würdiges Gotteshaus der deutschen Gemeinde für die Wahrheit des Evangeliums öffentlich Zeugnis abzulegen, ist schon seit Jahrzehnten in weiten Kreisen des evangelischen Deutschlands mit Eifer und Begeisterung verfolgt worden. Der Bau ist vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß in die Hand genommen worden. Die Baupläne sind vom Geheimen Baurat Schmachten entworfen und haben die Billigung Sr. Majestät des Kaisers gefunden. In herrlicher Lage soll unter Wahrung der deutschen Eigenart, der römischen Bauweise angepaßt, eine einheimische Gebäudegruppe sich erheben; Kirche, Pfarrhaus und Gemeindegarten. Die Front der Kirche, in romanischen Formen gehalten, von zwei kleinen Türmen flankiert, öffnet sich auf eine breite, luftige Strassenfrontung nach der Via Salaria; rechts von der Kirchenfront liegt eine Gartenanlage in den Schatten. Hinter dem 350 Stupläge enthaltenden Kirchengebäude schließt sich nach der Via Trastevere die durch zwei Stockwerke gehende Pfarrwohnung mit einem Raum für Vereinszwecke an. Der große Gemeindegarten grenzt im Norden den Gebäudekomplex ab. Der ganze Bauplatz umfaßt 2500 Quadratmeter. Es steht nun zu hoffen, daß das Gotteshaus in etwa 2 Jahren seiner Bestimmung übergeben werden können. Weitherziger Opferwilligkeit des gesamten evangelischen Deutschlands wird es freilich noch bedürfen, um das Werk auch finanziell sicherzustellen. Denn die Baukosten werden, ungerichtet die Kosten der inneren Einrichtung der Kirche und der finanziellen Ausstattung des gesamten Kirchen- und Pfarrwesens, etwa 700000 M. betragen, und hiervon ist erst die Hälfte aufgebracht. Da die Kirche in Rom der dortigen Gemeinde als eine Gabe des gesamten evangelischen Deutschlands dargeboten werden soll, und es als eine Ehrenpflicht für alle evangelischen Deutschen erscheint, das unter schweren Kämpfen begonnene Werk nun endlich zu einem glücklichen Abschluß zu bringen, will auch unsere Landeskirche nicht unterlassen, mitzuhelfen. Am nächsten Sonntag, den 23. Juni dieses Jahres, soll daher mit Genehmigung der in Evangelicis beauftragten Staatsminister in allem evangelisch-lutherischen Kirchen unseres Landes eine Kollekte für diesen Kirchenbau gesammelt werden. Möge der Aufruf hierzu willige Herzen und offene Hände finden, und möge auch sonst die private Opferwilligkeit für das große bedeutungsvolle Werk sich in reichstem Maße betätigen.

— **Die Maul- und Klauenseuche** ist am 15. d. M. im Königreiche Sachsen in 27 Gemeinden und 50 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 31. Mai war 24 Gemeinden und 38 Gehöfte.

— **Die Blütezeit der Rosen** kann man im Sommer vollständig nach seinen Wünschen einrichten, sobald man die Knospen, bevor sie zur Entwicklung kommen, abschneidet. Soll die Blüte beginnen, wenn die letzten Rosenblüten im Hochsommer vorüber sind, dann muß man die Knospen in den Augenblick abknöpfen, wo sie sichtbar werden. Soll die Blütezeit etwas später hinaus gelegt werden, so wartet man noch. Auf keinen Fall dürfen aber die Rosen blühen.

— **Die Kornblume,** der Viebling unseres unvergeßlichen greisen Heldenkaisers, lugt jetzt allorts im Felde mit ihren schlichtblauen Blütenköpfchen aus dem dichten Grün der Halme hervor. Begeistert sammelt die Schuljugend jedes Exemplar, dessen sie habhaft werden kann; auch Naturfreunde pflücken gern einen Strauß, zumal sich die Kornblume tagelang in unveränderter Schönheit in der Vase hält. Neben der Kornblume findet auch die dunkelviolette Kornradbe ihre Freunde. Und mancher möchte dem Landwirt gram sein, wenn derselbe diesen herrlichen Schmuck seiner Getreidefelder wegwerfend als „Muskant“ bezeichnet und die zarten Blüten nur mißbilligend betrachtet.

— **Das unfreundliche, kühle Wetter,** das seit Anfang voriger Woche vorherrscht, ist eine für die gegenwärtige Jahreszeit absolut normale Erscheinung. Die Zeit zwischen etwa dem 10. und 20. Juni zeichnet sich ziemlich regelmäßig, und zwar gerade in den „guten Sommern“ mit besonderer Vorliebe durch ziemlich häufiges, wolfiges und zu zahlreichen Regenfällen neigendes Wetter aus. Es ist die Zeit der „Junifälle“, die eine ebenso regelmäßig wiederkehrende Erscheinung ist, wie die bekannten drei kalten Tage des Mai. Die kalten Tage des Juni sind nicht entfernt so gefährlich wie die Eiskälte des Mai, da sie kaum jemals Nachtfrost bringen, und auch entsprechend weniger verübt und bekannt, obwohl ihre Dauer eine erheblich größere zu sein pflegt und sich selten über weniger als acht Tage, oft bis zu 14 Tagen, erstreckt. Auf der Wetterkarte sah man, daß Mitteleuropa seit einigen Tagen eine Art von Kendeponusplatz für alle möglichen barometrischen Depressionen war, die uns die zahlreichen Regenfälle beschert haben. Der etwa seit Mitte Mai herrschende größere Reichtum an Niederschlägen muß angesichts der als Nachwirkung des vorigen Sommers überaus trübseligen Grundwasser-Verhältnisse in Deutschland als ein wahrer Segen bezeichnet werden, zumal da wir uns voraussichtlich wieder auf einen heißen Sommer zu rüsten haben.

— **Militärverein „Kaiserliche Schutztruppen“ Dresden und Umgegend.** Am 5. Mai d. J. hat sich in Dresden ein Militärverein aus Angehörigen der kaiserlichen Schutztruppen gegründet. Der Verein befolgt den Zweck, die Kameradschaft wie sie im fernen Afrika unter den deutschen Reitern in Freud und Leid geherrscht hat, aufrecht zu halten, sowie unverhuldet in Not geratene Kameraden zu unterstützen. Die Versammlungen finden jeden 2. Sonnabend nach dem 1., sowie jeden 2. Sonnabend nach dem 15. jeden Monats im Vereinslokal Hotel Stadt Petersburg, An der Frauenkirche, statt. Nächste Versammlung Sonnabend den 29. Juni 7,9 Uhr abends. Schutztruppener, die Ihr einem Verein noch fern steht, schließt Euch diesem neuen Verein an. Anmeldungen nehmen gern entgegen die Kameraden Vorsitzender Bruno Wittmann, Dresden-A., Döbelnerstr. 33 part., sowie Kassierer Max Steuer, Dresden-A., Meißnerstr. 581.

— **Rund durch Sachsen.** Der Sächsische Radfahrer-Bund veranstaltet am Sonntag, 30. Juni d. J., eine große Dauerfahrt „Rund durch Sachsen“, an der außer den Mitgliedern des Sächsischen Radfahrer-Bundes auch Angehörige der Allgemeinen Radfahrer-Linien und Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes sich beteiligen können. Der Start erfolgt am 30. Juni früh 8 Uhr am Gasthause in Wilsdruff bei Dresden. Von dort aus führt die Strecke über Grumbach, Freiberg, Chemnitz, Zwickau, Glauchau, Waldenburg, den Reiffa, Froburg, Dorna, Proßheide bei Leipzig, Baunsdorf, Wurzen, Döbeln und Meissen zum

Vertrugen bei...  
Dort will ich die...  
Durch die „Platte“...  
Biel feiner...  
mittags und er...  
Es war an einem...  
mit feinem...  
Döbeln und Meissen zum

Ziel an der Wald-Billa in Dresden-Trachau. Die ganze Rennstrecke ist 300 Kilometer lang.

**Sanitätskolonnen-Übung.** Zu einer größeren Übung in Tharandt, in nächster Nähe der Klippmühle, vereinigten sich am Sonntag nachmittag die Kolonnen Tharandt, Dresden I und III, Freiberg und Wilsdruff vom Roten Kreuz. Die Leitung hatte der Führer der freien Sanitätskolonne Freiberg übernommen. Nach den abgegebenen Berichten betrug die Zahl der teilnehmenden Kameraden 121. Die Übung selbst erfolgte in den dort befindlichen großen Kriechgraben. Eine durch einbrechendes Gestein verursachte teilweise Verschüttung von Arbeitern, bei der viele verletzt worden waren, gab reichliche Arbeit für die Kolonnen zur ersten Hilfeleistung. Zur Beförderung der Verwundeten waren noch zum Transport hergerichtet worden: 1 Tafelwagen, 1 Möbelwagen, 1 Leiterwagen sowie verschiedene improvisierte Tragen. Auch waren vom Dresdner Traindepot bereitwillig zwei Zelte zur Verfügung gestellt worden. Als leitender Arzt für die Übung war der Kolonnen-Arzt der Kolonne Tharandt Herr Oberarzt Dr. Haupt zugegen. In Vertretung des Landesvereins war Herr Sanitätsrat Dr. Wenzel erschienen, auch war Herr Stabsarzt D. Vetter, Kolonne Freiberg, zugegen. Die um 8 Uhr begonnene Übung endete gegen 5 Uhr mit einer anerkennenden Kritik seitens des Herrn Sanitätsrats Dr. Wenzel. Dieser dankte im Auftrag des Landesvereins den Herren ausbildenden Ärzten herzlich und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unseren Landesherren.

**Die 50jährige Jubelfeier des Sängerbundes des Meißner Landes.** Sein 50jähriges Bestehen feierte am Sonnabend und Sonntag der Sängerbund des Meißner Landes in der Räderstadt Großenhain. Die niedergebenden Platzregen des Sonnabends hatten die Sänger nicht abgehalten, zum Feste zu kommen. Beim Sängerkommers, der am Abend in der Festhalle stattfand, waren 37 Bundesvereine vertreten. Die Reihe der Kommissarreden eröffnete der Festvorsitzende Rechtsanwalt Dr. Dittrich mit Begrüßungsworten, die in ein Königshoch ausklangen. Unter allseitiger Zustimmung gelangte ein Telegramm an König Friedrich August zur Absendung. Herr Wagner-Leipzig überbrachte die Glückwünsche und Grüße des Leipziger Sängerbundes, der mit der Geschäftsführung der Sachsenbünde betraut ist. Er überreichte dem Jubilärbunde einen Fahnen Nagel. Herr Kantor Hiensch-Wilsdruff würdigte die Verdienste des Bundesliedermeisters Kantor Gläser und des Bundesvorsitzers Gerstenberg. Weiter wurden die Vereine, die seit der Gründung des Bundes diesem angehören, mit je einem goldenen Fahnen Nagel bedacht; darunter befindet sich auch der hiesige Gesangverein „Liedertafel“. Außerdem wurden 58 einzelne Sänger für ihre 25jährige und längere Vereinsangehörigkeit mit Ehrennadeln bedacht, unter ihnen von Wilsdruff die Herren Stadtrat Wehner, Tischlermeister Adler, Korbmachermeister Täubert, Schlossermeister Regler und Käsefabrikant Kirsch. Am Sonntag, dem goldenen Sonnenschein das rechte Festwetter brachte, durchzogen die Kapelle der 177er und das Trompeterkorps der 18er Pularen zum Wehr der Stadt. Um 11 Uhr begann das Kirchenkonzert, das eine Aufführung von „Saint-Saëns' „Die Sinfonie“ brachte. Nachmittags 2 Uhr erfolgte der Festzug nach der Festhalle am Schützenhaus, wofür von 5 Uhr an das große Festkonzert stattfand. Ein Vertreter des Elbgauländerbundes sprach dem Sängerbunde des Meißner Landes Glückwünsche aus und überbrachte als höchste Auszeichnung die vom Bundesvorsitzenden zu tragende goldene Medaille. Mit Einzelvorträgen trat u. a. auf die Ortsgruppe Wilsdruff (Dirigent Kantor Hiensch) mit „Gott schirme dich, mein Vaterland“ von Kantor Jedler-Wilsdruff, einem Mitbegründer des Bundes. Die Sänger trugen das ungekürzte Liedchen mit begeisterter Hingabe vor.

**Bürgermeisterwahl.** Am Montag abend 1/7 Uhr versammelten sich die Mitglieder unseres Stadtverordneten-Kollegiums in ihrer Vollzahligkeit zu einer außerordentlichen Sitzung im Ratssitzungs-Saal, um endgültigen Beschluß zu fassen in einer für unsere Stadt hochbedeutenden Angelegenheit. Galt es doch das Amt des Stadtoberhauptes der Stadt Wilsdruff neu zu besetzen. In den Bürgerkreisen sah man dieser Stunde mit begrifflicher Spannung entgegen. Der stellvertretende Bürgermeister, Herr Stadtrat Goerne, eröffnete die Sitzung punkt 1/7 Uhr. Zuerst gab er eine Mitteilung des Herrn Bürgermeister Nathenberger bekannt, daß dieser vom 19. d. M. ab für den Rest seiner Dienstzeit auf Urlaub zu gehen beabsichtige. Nachdem noch die Verpachtung der städtischen Grasnuzungen erfolgt war (siehe amtlichen Bericht in heutiger Nummer), schritt man zur Bürgermeisterwahl durch Stimmzettel. Das Resultat war, daß Herr Ratsassessor Künzel-Dresden mit großer Majorität gewählt hervorging. Dem Gewählten wurde sofort telegraphische Mitteilung gemacht. — Gestern nachmittags um 3 Uhr erfolgte die Hebergabe der Sparkasse an den stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Stadtrat Goerne.

**Der Verkehr beim hiesigen Postamt im Jahre 1910** läßt sich aus folgenden Zahlen erleben. Es wurden gezahlt: 310200 aufgegeben und 380900 eingegangene Briefsendungen, 12331 aufgegeben und 23272 eingegangene Pakete ohne Wertangabe und 1134 aufgegeben und 1088 eingegangene Briefe und Pakete mit Wertangabe, 6836 eingegangene Postnachnahmeforderungen, 685 aufgegeben und 1450 eingegangene Postaufträge, 22792 eingezahlte Postanweisungen im Betrage von 1144200 Mark und 17984 ausgezahlte Postanweisungen im Betrage von 1464700 M., 1753 aufgegeben und 2013 angekommene Telegramme. Die Einnahme an Porto- und Telegraphengebühren belief sich auf 48016 Mark. — Der Postschleppverkehr belieferte sich auf 6443 Zahlkarten mit einem eingezahlten Betrage von 834000 Mark und auf 539 Zahlungsanweisungen mit einem ausgezahlten Betrage von 192800 M.

**Fremdenverkehr.** Kommenden Sonntag werden die Esperantogruppen von Meißner, Weinböhla, Goswig und Cossbude gelegentlich eines Spazierganges gegen Mittag in unserer Stadt eintreffen und im Hotel Adler Rast halten. Die genannten Vereine richten die Bitte an hiesige Interessenten für Esperanto, sich zu einem geistigen Beisammensein im Adler einzufinden zu wollen.

**Zur Warnung** sei mitgeteilt, daß sich seit einigen Wochen ein Mann in der Wilsdruffer, Tharandter und Wehner Gegend herumtreibt, der auf den Namen des Restaurateurs Walther auf dem Landberg Geldbeträge

borgt. Der Mensch nennt sich Kästner. Er ist bis jetzt noch nicht zu erwischen gewesen. Wer über die Persönlichkeit des Betreffenden Auskunft zu geben weiß, möge solches der nächsten Polizeistelle melden.

**Wetterausblick für heute:** Nordwestwinde, aufheiternd, wärmer, kein erheblicher Niederschlag. Luftwärme gestern mittag + 23° C.

**Klipphausen, 19. Juni.** Unser Ort erhielt heute Nachmittag hohen Besuch. Gegen 4 Uhr traf die Königin Eleonore von Bulgarien, eine geborene Prinzessin Neuf-Köstritz, mittels Automobil von Roschwitz kommend, hier ein und stattete ihr Verwandten, der Prinzessin Luigart Neuf auf Rittergut Klipphausen, einen Besuch ab.

**Serjogowalde, 19. Juni.** Unser herrliches Schloß, das jahrzehntlang unbesetzt war, ist in letzter Zeit völlig renoviert worden, wobei man den alten Gemälden, kunst-

## Zeitungslesen im Sommer

wird gerade in kleineren Städten und auf dem flachen Lande immer noch vernachlässigt. Es mag zugegeben werden, daß während dieser Zeit die Arbeit besonders für alle landwirtschaftlich Tätigen einfach „nicht abreißt“. Aber auch diese sollten sich überlegen, daß selbst die unermüdlichste körperliche Arbeit wenig nützt, wenn man nicht zu gleicher Zeit sich darüber unterrichtet, ob und wo Absatz für die Bodenerzeugnisse vorhanden ist, welche Preise marktgängig sind und deshalb gefördert werden können usw. Das Zeitungslesen ist nicht mehr wie früher eine Erholungsbeschäftigung zur langen Pflanzzeit, wenn man die Abendstunden gemütlich in der Hauslaube verträumt. Heutzutage hat es der unbarberzige Konkurrenzkampf, in dem alle Berufe stehen zu einem notwendigen Erfordernis für das Vorwärtkommen gemacht. Gerade für den Landwirt sind heutzutage auch die politischen Strömungen im Reich oft ausschlaggebend. Niemand sollte deshalb im Sommer die Zeitungslektüre vernachlässigen. Fragt man sich aber, welche Zeitung man wählen soll, so ergibt sich als einzige Antwort: Die heimische Lokalpresse. Denn nur diese kennt alle Interessen ihrer engeren Heimat. Sie lebt mit ihren Abonnenten mit, und weiß, wo diese der Schuh drückt. Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ ist in Wilsdruff und Umgegend fast in jedem Hause eingeführt. Ein Abonnement auf dieses muß jedem Einwohner dringend empfohlen werden. Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ kostet nur 45 Pf. monatlich beziehungsweise 1,35 M. vierteljährlich, das dafür Gebotene ist mehr als reichhaltig. Zum 1. Juli neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die Zeitung schon jetzt für den Rest des Monats unentgeltlich geliefert.

vollen Holzstücken x. besondere Sorgfalt durch Reinigung angeordnet. Heute nahm Herr Major v. Schönberg vom Ulanen-Regiment Nr. 17 in Olshay mit Familie dauernd darin Wohnung.

**Dittmannsdorf, 16. Juni.** Im benachbarten Oberschaar ist gestern nachmittag 5 Uhr ein schweres Unglück passiert, welches ein Menschenleben forderte. Der Verkehr der Gläuser-Fahrradwerke dort, Ferdinand Graf aus Niederschöna, ist durch Verührung der elektrischen Hauptleitung sofort gestoppt worden. Oberschaar ist an das Elektrizitätswerk Gohlitz angeschlossen. Da in der Fahrradfabrik das Licht versagte, telephonierte der Besitzer Bruno Wirthgen an das Werk, sofort jemand zu schicken. Es waren in der Unterleitung drei Sicherungen (wahrscheinlich infolge der gestern nachmittag hier schwer aufgetretenen Gewitter) zerbrochen, zwei Sicherungen hatte Graf erneuert, bei der dritten kam er mit der Hauptleitung in Verührung und stürzte sofort tot zusammen. Auch der Fabrikbesitzer wäre beinahe mit verunglückt. Graf stand Mitte der dreißiger Jahre und hinterließ Frau und ein Pflögekind.

**Tanneberg.** Bei halbwegs günstiger Witterung fand am Sonntag, den 16. Juni, unter allgemeiner Beteiligung das diesjährige Vogelschießen hier statt. Mittags gegen 1/1 Uhr wurde der Schützenkönig, Herr Dröing in Burkhardtswalde, in herrlichem Zuge — man zählte gegen 30 Kutschken — von seiner Wohnung abgeholt und nach dem Schützenplatze geleitet. Dort entwickelte sich sehr bald ein fröhliches Treiben. Gegen 7 Uhr fiel der letzte Schuß auf den Vogel. Als neuer Schützenkönig wurde Herr Gumbelberger Hamann-Burkhardtswalde proklamiert und mit dem üblichen Königsabzeichen ausgezeichnet. Das Fest schloß mit dem üblichen Festball.

**Reuthen.** Wie vorfristig man sein möchte, beweist ein Fall, der sich hier ereignete. Vor circa 14 Tagen stach sich ein 13jähriger Knabe beim Ditzeltreiben mit einer Dornen-Nachlese einiger Tage schwoll der Arm des bedauerlichen Kindes so an, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Arzt konstatierte Blutvergiftung. Seinen Bemühungen gelang es, den Knaben, der den Arm noch in der Binde trägt, vor dem Schlimmsten zu retten.

**Siebenlehn, 17. Juni.** Gestern fand das schon seit Wochen gut vorbereitete Blumenfest in der geplanten Weise durch Festzug um 2 Uhr, Volksbelustigungen und verschiedene Aufführungen statt. Nicht weniger als acht Festwagen und verschiedene kostümierte Gruppen bewegten sich im stattlichen Festzuge. Der pekuniäre Erfolg dürfte trotz des gegen 5 Uhr einsetzenden Regenwetters ein ganz erfreulicher sein.

**Meißen.** Tödtlich überfahren wurde hier ein neun-jähriger Knabe durch die elektrische Güterfahrbahn. Der Knabe war während der Fahrt an einer Verbindungsstange der Wagen herumgeklüffert, dabei herabgefallen und unter die Räder gekommen.

**Röhschenbroda.** Der Versand von Erdbeeren betrug an der hiesigen Güterabfertigungsstelle am 15. Juni

25 Körbe mit 820 Kilo und am 18. Juni 18 Körbe mit 551 Kilo.

**Tharandt.** Das hiesige alte verfallene Schloß, welches, wie es in der Chronik von Pestle heißt, ist sein malerisches und romantisches Ansehen hauptsächlich der zerstörenden Hand der Zeit verdankt, wird zurzeit einer Ausbesserung unterzogen. Die Ruine wird bekanntlich vom Staat unterhalten.

**Fischbach bei Pirna.** Das zweijährige Töchterchen des Einwohners Caspar spielte allein im Hofe und erstieg dabei wahrscheinlich einen nahe am Gartenzaun gelegenen Streubau, von dem es abstürzte und so unglücklich mit dem Kleide auf dem Zaun hängen blieb, daß der Tod durch Erstickung eintrat.

**Dippoldiswalde.** Das Konkursverfahren der Vereinsbank hat jetzt einen amtserichtlichen Beschluß gegewigt, nach welchem die vom Konkursverwalter eingereichte Vorschlagsberechnung hinsichtlich ihrer 570 Einträge enthaltene Abteilung A und ihrer 19 Einträge enthaltene Abteilung B für vollstreckbar erklärt wird. Liste A umfaßt diejenigen Personen, die am Tage der Konkursöffnung noch Genossen waren, in B sind die eingetragen, die 6 Monate vorher ausgegeben waren.

**Saindau, 17. Juni.** Während eines Gewitters, das sich am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr über der hiesigen Gegend entlud, bildete sich in dem benachbarten Falkenau eine Windhose, die an Gebäuden, an Obstbäumen und im Felde bedeutenden Schaden anrichtete. Mannesstarke Bäume wurden glatt abgedreht und armstarke Äste weit fortgetragen.

**Lichtenberg.** Hier wurde ein 19jähriges Dienstmädchen durch die von ihm benutzte Wäschewaschmaschine getötet.

**Auerbach i. V., 17. Juni.** Hier sind etwa 70 Personen, darunter einige ernstlich, nach dem Genuß von verdorbenem gehackten Fleisch erkrankt. Sämtliche Erkrankten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

**Plauen, 18. Juni.** Heute vormittag (sonst der nach Verhöhung einer Zuchthausstrafe nach Hause zurückgekehrte Gemüthshändler Richard Koch in seiner Wohnung, Viktoriastraße 69, auf seine Ehefrau und deren Liebhaber und verwundete beide schwer. Darauf tödete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Koch hat die Tat aus Eifersucht begangen. Weiter wird gemeldet: Die Ehefrau ist ihren Wunden erlegen, der ebenfalls schwerverletzte Pferdehändler Mauck, der von seiner in Löbau wohnenden Familie getrennt lebt, ringt mit dem Tode. Er unterhielt mit der Frau Kochs ein Liebesverhältnis und wollte mit der Frau nach Amerika auswandern, wozu er das Geld, über 1000 M. schon zurechtgelegt hatte. Der bei ihm befindliche 18jährige Sohn rettete sich durch einen Zufall.

## Die Eisenbahnkatastrophe in Schweden.

Das Eisenbahnunglück, das sich am Sonntag auf der Strecke Kopenhagen—Stockholm bei Rindöping auf der schwedischen Station Malmöslätt ereignete, ist die größte bisher in Schweden vorgekommene Eisenbahnkatastrophe. Es fanden dabei 21 Menschen den Tod und 16 wurden lebensgefährlich verletzt.

**Auf fallchem Gleise.** Der von Kopenhagen kommende Nachtschnellzug hatte die Station Malmöslätt kurz nach 5 Uhr zu passieren. Er fuhr mit starker Fahrt ein, geriet auf ein falsches Gleis und fuhr auf einen dort haltenden Güterzug mit großer Kraft auf. Die beiden Lokomotiven richteten sich wie zu einer furchtbaren Umarmung gegenseitig auf. Die nächsten Wagen schoben sich in, unter- und übereinander, und ein Hagel von Eisen, Stahl- und Holzsplittern regnete auf den Trümmerhaufen nieder. Giftige Gase drangen in die Abteile ein, und bald fand der erste Schlafwagen mit den eingesperrten Passagieren in Flammen. Zunächst wurden 18 Personen tot und 16 schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen; von den Verletzten starben bald 8 Personen.

**Die Toten.** Von den Toten konnten noch nicht alle identifiziert werden; doch glaubt man nicht, daß Deutsche unter ihnen sind. Unter den Getödteten befindet sich auch die Tochter Strindbergs aus erster Ehe, Frau Grete v. Pflüg, der neuernannte Trafikdirektor Rooff aus Malmö, und der Telegraphendirektor Weberich aus Petersburg mit Sohn. Die Toten und Verletzten wurden nach dem Krankenhaus in Malmöslätt übergeführt. Dort spielten sich herzerregende Szenen ab. Die geretteten Passagiere gingen erregt, angstgefüllt umher, um nach ihren Angehörigen zu suchen.

**Bericht eines Ozeiteten.** Der unverletzt gebliebene dänische Hauptmann Ballenberg gab folgende Schilderung der Katastrophe: Infolge einer in Lrelleborg eingetretenen Verpöpfung wurden in Malmö der Kopenhagener Schlafwagen und der Schlafwagen aus Karlskrona den beiden Schlafwagen aus Deutschland vorgehängt. Bei dem Zusammenstoß wurden daher der Kopenhagener und der Helsingborger Schlafwagen vollständig und der aus Karlskrona teilweise zerstört. Daraus erklärt sich die Tatsache, daß die Umgekommenen und Verletzten meistens Dänen und Schweden sind, während die zahlreichen deutschen Passagiere, die sich in den folgenden fast unbeschädigt gebliebenen Wagen befanden, bei dem Unglück mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind.

**Über die Ursache des Unglücks** ist natürlich jetzt, so kurze Zeit nach demselben, noch nicht Genaues zu sagen. Es wird allerlei erzählt. Von sachverständiger Seite wird behauptet, daß einmal falsche Weichenstellung vorlag, und ferner soll Schuld auch dem Lokomotivführer des Schnellzuges zugeschrieben sein, der das Haltesignal vor der Einfahrt in die Station nicht beachtet hatte und deshalb auf den Güterzug fuhr. Die beiden Züge hatten sich eigentlich in Rindöping begegnen sollen. Da aber der Schnellzug eine Verpöpfung hatte, war die Orber gegeben worden, daß sie sich in Blanteberg begegnen sollten. Diese Orber scheint aber von dem Zugführer nicht verstanden worden zu sein. Nach anderer Lesart sollen die bisherigen Ermittlungen eine große Nachlässigkeit des Stationsvorstehers in Malmöslätt festgestellt haben. Dieser hatte die Ausführung des Sicherheits- und Signaldienstes einem jungen Mann übertragen, der nur als Kontorist im Eisenbahndienst tätig war und keine technische Ausbildung genossen hatte. Die Instruktionen, die dieser den Führern des Güter- und des Schnellzuges gegeben ließ, seien so unklar gewesen, daß sie von diesen mißverstanden worden seien.

**Nah und fern.**

**Neue Eisenbahnschlafwagen.** Die bisher gebauten Schlafwagen weisen infolge ihrer gedrängten Abteilanordnung für die Reisenden gewisse Unbequemlichkeiten auf. Die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung hat nun neue Wagen in Auftrag gegeben. Diese laufen ruhiger, die einzelnen Abteile sind verbreitert worden und weisen einen genügend räumigen Platz auf, der dem Reisenden beim Wachen die nötige Ellbogenfreiheit gewährt. Außerdem ist noch eine Reihe weiterer Verbesserungen eingeführt. Jedes Abteil hat beispielsweise eine bewegliche elektrische Lampe, die sich nach Bedürfnis über dem Sitz, neben dem Klappstisch am Fenster oder neben dem Spiegel in Stiefkontaktbefestigung läßt. Von den neuen Wagen ist einer schon im Betriebe, sechzehn sind bereits bis auf die Beleuchtungsrichtung fertiggestellt und werden demnächst dem Betriebe zugeführt werden. In Bestellung gegeben sind noch 27 Wagen, so daß Ende März 1913 44 Wagen der neuen Art im Betriebe sind.

**Sabotage des „S. 2“ in Friedrichshafen.** Auf der Zeppelin-Luftschiffwerft in Friedrichshafen entstand beim Entleeren des „S. 2“ durch Selbstentzündung von Amalgam eine Explosion, durch die ein Brand hervorgerufen wurde, der aber bald gelöscht wurde. Zwei Arbeiter wurden bei der Explosion leicht verletzt. Das Luftschiff wird erst Mitte Juli wieder abnahmefähig sein, da die Gelegenheit zur Vornahme einer anderen größeren Bauten hemmt werden soll.

**In der Eisenbahnkatastrophe in Schweden.** Die Königin Viktoria und Prinzessin Karl von Schweden trafen in Malmö ein und besuchten die Verletzten des Eisenbahnunglücks im Krankenhaus. Die Königin überreichte sämtlichen Kranken auch im Namen des Königs Blumen, die sie selbst von ihrem Schlosse mitgebracht hatte. Mitterweile sind die letzten beiden Opfer der Katastrophe identifiziert worden: es sind der deutsche Musikinstrumentenhändler Robert Kleiner aus Kopenhagen und der Oberassistent bei den dänischen Staatsbahnen Travn aus Kopenhagen. Aus dem Verlede der beiden Stationsbeamten Eriksson und Mellon ging hervor, daß Eriksson nach der Nachbarstation Banfberg den telegraphischen Befehl gegeben hatte, daß die Einfahrt für den Schnellzug in Malmö frei sei. Auf die Frage des Leiters des Verkehrs, wie die Weiche gestanden habe, als er diesen Befehl nach Banfberg telegraphierte, schwieg Eriksson. Der Stationsvorsteher von Malmö will von einer Änderung im Fahrplane nichts gewußt haben. Als Dr. v. Philip, der Gatte der ältesten Tochter Strindbergs, die Nachricht vom Tode seiner Frau erhielt, versuchte er auf dem Bahnschiffe das Leben zu nehmen, wurde aber durch zwei hinzueilende Offiziere daran gehindert.

**Ein echt russisches Verbrechen.** In dem Dorfe Knissimowskoe im russischen Gouvernement Tobolsk hatten eine Anzahl Männer ein Festgelage veranstaltet. Das Weib des einen der dauerlichen Becher ärgerte sich darüber und schändete das Haus, in dem das Gelage stattfand, an. In der Feuerbrunn, die fünfzehn Gehöfte niederlegte, kamen acht Menschen ums Leben.

**70 Menschen verschüttet.** Nach einer Meldung aus der ostpreussischen Gouvernementsstadt Sarcatow ist in dem dieser benachbarten kleinen Stadt Proprowsk die Mauer einer Knochenfabrik eingestürzt und hat zahlreiche Personen unter ihren Trümmern begraben. Siebzig Arbeiter sind bei der Katastrophe getötet worden.

**Der erste Tag des Nordmarktlages in Kiel** unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen, der Montags, vor durch Regen und Wind fast beeinträchtigt. Sirih unternahm zwei Aufstiege; bei dem einen hatte er Leutnant Kayser als Passagier. Die Flugdauer betrug 45 Minuten. Sirih sicherte sich den Herausforderungspreis durch eine von ihm erreichte Höhe von 1000 Metern. Schall auf Grabe flog 27 Minuten, Casper auf Laube 20 Minuten.

**Todessturz einer Fliegerin.** In Springfield im nordamerikanischen Staate Illinois wurde die Fliegerin Mrs. Julia Clark bei einem Absturz mit ihrem Curtiss-Sweibeder getötet. Ihre Maschine stieß mit den Flügeln gegen einen Baum und stürzte nieder. Mrs. Clark ist die erste in Amerika tödlich verunglückte Fliegerin.

**Eingefallene Personenzüge.** Nach schweren Wäben ist es argentinischen Truppen leicht gelungen, zwei im Andengebiet verfallene Personenzüge auszugraben. Die Ausgrabungsarbeiten nahmen acht Tage in Anspruch. 328 Reisende sind gerettet worden. Alle sind schwer erkrankt, da sie unter dem Hunger sehr zu leiden hatten.

**Absturz eines Postautobus.** Ein mit acht Passagieren besetztes Postautomobil geriet bei Loblach beim Ausweichen eines Fuhrwerks über den Straßenrand und stürzte hinab. Von den Passagieren wurde eine Frau Durel aus Wien am schwersten verletzt. Sie erlitt einen Beckenbruch. Die anderen sieben sind leichter verletzt. Frau Durel wurde ins Krankenhaus nach Innsbruck gebracht.

**Bunte Tages-Chronik.**

**Berlin, 18. Juni.** In Blankenfelde bei Mahlow erkrankte die ganze Familie des Gutsarbeiters Wauhe nach dem Genuss von diesem Freibankfleisch sehr schwer. Drei Kinder sind bereits gestorben. Untersuchung ist eingeleitet.

**Breslau, 18. Juni.** In den letzten zwei Wochen wurden in der Provinz Schlesien neunzehn Personen vom Blü getötet, vierzehn Personen sind beim Baden ertrunken.

**Posen, 17. Juni.** Auf der Strecke Dels-Wilhelmsbrück nahe bei Kempen überfuhr ein Zug ein ländliches Fuhrwerk. Der Besitzer, seine Frau und der Kutscher wurden getötet.

**Paris, 18. Juni.** Der Denkballon „Comte“ hat den Weltrekord mit 3000 Meter Höhe erreicht.

**Sakaterinburg, 18. Juni.** Auf dem 85 Quadratmeter großen See bei Werchne Reiminsk sind infolge heftigen Sturmes viele Fischerboote und Fahrzeuge mit Ausflüglern gekentert. Bisher sind zehn Ertrunkene geborgen worden.

**Rästel-Ecke.**  
Bilderrästel.



**Silbenverstedrästel.**

Werkmeister, Hochzeitsgast, Eigensinn, Stiefeltern, Argentinien, Milchkanne, Raum, Somali, Stiergeflecht, Ferien, Faltenwurf, Korallen.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben in der Reihe nach verstreut sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Berterbild: Verkehrt im obersten Fach des Regals, etwa in der Mitte des Bildes. Man betrachte das Bild von oben.

Homogramm: G H I I G e o r g K o b b e I r b a u g e n

**Briefkasten.**

Anfrage: Erhielt in Wilsdruff noch ein Geflügelzüchter-Verein? — Na! Das wollen wir meinen. Vorsitzender ist Herr Privatrat Eduard Hoff.

**Amtlicher Bericht**

über die am 17. Juni 1912, nachmittags 7/7 Uhr stattgefundene außerordentliche Sitzung des Stadtgemeinderates zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Stadtrat.

1. Herr Stadtrat Goerne trägt eine Mitteilung des Herrn Bürgermeister Kahlenberger vor, inhaltlich deren er mitteilt, daß er am 19. dieses Monats für den Rest seiner Dienstzeit auf Urlaub zu gehen beabsichtigt und bittet eine Kommission zu ernennen, damit Uebergabe nachmittags 3 Uhr erfolgen könne. Man nimmt Kenntnis davon und beschließt, daß die Klaffen- und Rechnungsdeputation am genannten Tage nachm. 3 Uhr sich zur Uebergabe im Rathaus einzufinden hat.

2. Die Verpachtung der Gradnützungen erfolgt wie folgt: die unter 2 aufgeführten Stücke Herrn Louis Seidel für 750 M., die unter 4 aufgeführten Stücke Herrn Otto Bräuer für 20 M., die unter 6 aufgeführten Stücke Herrn Anton Richter für 28 M. und die unter 7 aufgeführten Stücke demselben für 8 M. Die Verpachtung der übrigen Landstücke wird Herrn Stadtrat Behner überlassen.

3. Es wird hierauf zur Wahl des Bürgermeisters geschritten und werden hierzu 14 Stimmzettel herausgegeben, die alle wieder eingingen. Es erhielten Herr Ratsassessor Künzel, Dresden 11 Stimmen, Herr Bürgermeister a. D. Dr. Köp 2 Stimmen. Ein Zettel war unbeschrieben. Herr Ratsassessor Künzel ist demnach zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt. Das Resultat soll Herrn Künzel heute noch telegraphisch mitgeteilt werden.

4. Mit Legung des eisernen Steges über den Mühlgraben am Schützenhause erklärt man sich einverstanden.

Der Bürgermeister.  
J. D. Goerne.

**Marktbericht.**

**Dresdner Schlachtviehmarkt am 17. Juni.**

Katzen: 211 Köpfe, 254 Bullen, 181 Kalben und Kühe, 420 Kälber, 606 Schafe und 1861 Schweine, zusammen 3623 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnete. I. Rinder: A) Köpfe: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 51-54 resp. 54-100, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 44-48 resp. 83-88, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36-41 resp. 75 bis 79 und 4. gering genährte jeden Alters 30-33 resp. 70-74. B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 50 bis 52 resp. 89-94, 2. vollfleischige jüngere 44-47 resp. 81-86, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38-41 resp. 76-78. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 50-52 resp. 89-94, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45-48 resp. 83-86, 3. ältere ausgewählte Kühe und gut entoidete jüngere Kühe und Kalben 38-43 resp. 74-80, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 32-36 resp. 69-73 und 5. mäßig und gering genährte Kühe und Kalben — resp. —. II. Kälber: 1. Doppelsäuger 80-85 resp. 110-115, 2. beste Rast- und Saugläber 56-58 resp. 94-98, 3. mittlere Rast- und gute Saugläber 51-54 resp. 91-94 und 4. geringe Kälber 41-45 resp. 81-85. III. Schafe: 1. Waidämmer und jüngere Waidämmer 48-50 resp. 92-96, 2. ältere Waidämmer 40-42 resp. 85-88, und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Waidhähne) — resp. —. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 54-57 resp. 73-74, 2. Fettschweine 57-58 resp. 74-75, 3. fleischige 53-55 resp. 70-72, 4. gering entworfene 50-52 resp. 68-69 und 5. Sauen und Aufzucht 50-63 resp. 67-70. Ausnahmepreise über Paris. Unter dem Auftrieb befanden sich — Rinder und — Schafe überreichlich-ungarischer Herkunft. Unverkauft sind heute geblieben: 2 Kälber, 3 Bullen, 1 Kuh, 5 Schafe, sowie 17 Schweine. Geschäftsgang war in Rindern und Kälbern langsam, in Schafen und Schweinen dagegen mittel.

**Dresdner Produktienbörse am 17. Juni 1912.**

Weizen: Rühl. Stimmung: Fester. Preise in Mark. um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, brauner 79 bis 80 M., 231-232, do. neuer, 76 bis 78 M., 226-230, do. russischer, rot 241-245, do. russischer, weiß —, Kaukas —, Argentinischer alter —, do. neuer 229-237, Australischer —, Manitoba 3 —, 4 232-234, Roggen, weißer, neuer, 72 bis 75 M., 204-207, Sand do. do., 72-75 M., 206-209, polener 205-209, russischer 204-206, Weizen, weißer, neuer —, holländische —, polener —, bühnische —, Futtergerste 178-190, Hafer, holländischer, alter —, do. do. 207-210, holländischer alter —, do. 207-210, russischer loco 204-207, Weizen, Ungarischer, alter —, neu 191-194, Rundmais, gelb —, do. neu 170 bis 174, am. Weizen-Rohs —, Kaputa, gelber —, do. neu, feinst —, Erbsen, Saat und Futter, 195-205, Bohnen 220-230, Bohnweizen, inländischer 215-225, do. fremder 215-225, Cichorien, Wintererbsen, schwarz trocken —, do. trocken —, do. feinst —, Einlost, feine 365-370, mittlere 345-355, Kaputa —, Bombay 365-385, Weizen, vollwertiges 76, Napolitaner (Dresdner Marken) lange 13,50, runde —, Weizen (Dresdner Marken) I 20,50, II 20,00, Weizen 35-37, Weizenmehl (Dresdner Marken), Backmehl 37,00 bis 37,50, Grießlermehl 36,00-36,50, Semmelmehl 35,00-35,50, Backmehlmehl 33,50-34,00, Weizenmehlmehl 25,50-26,50, Weizenmehl 21,50-22,50, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 29,50 bis 30,00, Nr. 0 I 28,50-29,00, Nr. 1 27,50-28,00, Nr. 2 26,00-26,00, Nr. 3 22,50-23,50, Futtermehl 15,80-16,40, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 13,00-13,40, feine 13,20-13,60, Roggenkleie (Dresdner Marken) 15,20-15,60.

Dresden, 14. Juni. (Marktpreise). Kartoffeln a 50 Kilogramm 4,20-5,20 M., Senf im Gebund a 50 Kilogramm 5 M., 60 Btg. bis 5 M., 80 Btg. Roggenstroh (Bergdruff) a Schock 38 bis 41 M.

**Astmal-Asthma-Pulver u. Cigaretten.**  
Von überraschend günstiger Wirkung bei Asthma, Heuschnieber, Beklemmung usw. Von Ärzten und Geheilten tausendfach begutachtet. Preis von Pulver oder Cigaretten, Pk. 2,50 die Blechdose. In den meisten Apotheken zu haben. Hauptdepot: Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.

**Oetker's Rezepte**

**Sandtorte.**

Zutaten: 250 g Butter, ungesalzen oder gewaschen, 250 g Zucker, 250 g Weizen- oder Maispuder, 4 Eier, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillinzucker, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillinzucker hinzu. Hierauf ein Ei und etwas Puder, der vorher mit dem Backpulver gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Puder, bis die Eier und der Puder verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.

**Sine hochtrag. Kuh**  
ist zu verkaufen in Weistroy Nr. 14.

Ein noch gut erhaltener **Grasmäher**  
steht billig zu verkaufen bei Ernst Kräher, Schmiedestr. 20a bei Wilsdruff.

**Zuverlässiges Mädchen**  
wird bei guter Behandlung und 20 Mark monatlichem Lohn für 1. oder 15. Juli gesucht. Einiges Kochkenntnis erwünscht. Haushalt zwei Personen. Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten an **Franz E. Neubert** Schma i. Erzgeb. Näheres bei Ernst Hennig, Wilsdruff, Jellaer Straße.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

**RITTERS**  
**Geographisch-Statistisches Lexikon**  
über die Erdteile, Länder, Meere, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Bäder, Kanäle, Eisenbahnen, Post- und Telegraphenämter usw.

Neunte Auflage  
2 Bände in Halbleder gebunden zu je 25 Mark

— Ausführliche Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung —

In meiner in der Bielastraße gelegenen Villa ist per 1. Oktober **der 1. Stock und die Manjarde** zusammen oder geteilt **zu vermieten.** Nähere Auskunft bei **Eduard Wehner, Am Markt.** **Da Springsätee.** **2 Arbeiter** per sofort sucht **Nich. Galt, Holzhandlung.**

**Das Hen**  
von ca. zwei Aker Wiese ist **verkauft.** Näheres **Gasthof Lampersdorf.**

**Wohnung** Stube, Kammer, Küche u. Zubehör (Preis h. 200 M.) v. kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Gest. Off. u. G. A. a. d. Geschäftsfl. d. Bl. erbeten.

Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 70.

Donnerstag, den 20. Juni 1912.

## Kieler Woche.

Von den Terrassen des wundervollen „Hotels Seebadeanstalt“ aus hat man in Kiel einen Ausblick, wie er einem sonst selten in der Welt geboten wird. Nicht einmal im Solent, wo alljährlich die englische Flottenparade stattfindet, gibt es eine derartige Szenerie. Die Kieler Förde ist an sich schon eine der schönsten Buchten. Und nun, während der Kieler Woche, ist sie so belebt, wie niemals zu anderen Zeiten: in zwei mächtigen Reihen liegen die dräuenden Panzer da, die letzten schier verchromt in leuchtendem Dunst, an den Biers der schwarzen Gesellen der Torpedoflotten immer zu fünf aneinander gekoppelt, dazwischen laufen kleine Yachten, kleine Kutter und Gigs, breitaufladende Barkassen einher, dann Depeschboote, Stationsjachten, überall steht man die stolz schlanke Segler voran, die sich gegeneinander messen sollen, und hier und da zeigt sich freigeblaukt irgendein Privatdampfer eines amerikanischen, französischen oder englischen Nabobs in all seiner Pracht. Die starr Stahlmaße der Linien-Schiffe und Kreuzer, von denen in schneigem Weiß die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord sich abhebt, ist auch nicht tot. Bootsmannschaften strillen, Signalgassen tauschen Fragenprüche aus, Rollenmänner werden gemacht, am Fallreep herrscht ewiges Kommen und Gehen. Signale fliegen empor, das Arbeiten mit Wispelampfen hört auch am Tage nicht auf, das Nebelhorn schreit, eine Flakete zerfließt im lichten Blau. Man kann sich nicht satt sehen an all dem ungewohnten Leben, und hundert Erscheinungen festeln den Blick.

Das ist die große Meereshäute über Deutschland zur See, die alljährlich hier einige Wochen hält, wenn man auch nur von „der“ Kieler Woche zu sprechen pflegt, eine Meereshäute, bei der die Flotte eigentlich nur Spalier bildet, dem dem friedlichen Sport ist sie gewidmet. Die großen Regatten, die von der Lübecker zur Kieler Bucht führen, zum Teil auch auf das härtere Kampffeld der Nordsee verlegt sind, vereinen die Segler der ganzen Welt. Ganz deutsch aber ist die Einleitung der Woche, die mit Rudern der Kriegsschiffe beginnt. Auf einem modernen Panzer, auf dem es kein Aufseher und keine Segelmannschaft mehr gibt, sondern Maschine, Artillerie, Telefunken und lauter sonstige Technik, ist eine kernmäßige Ausbildung aller Art nicht mehr möglich und auch der Raum für manche Wünsche zu beschränkt. Um nun die Leute gelentig und frisch zu erhalten, wird bei jeder nur möglichen Gelegenheit, sobald das Schiff irgendwo vor Anker liegt, eine Barkas heruntergelassen und Rudersport geübt. Während der Kieler Woche findet dann die große Leistungsprüfung statt, und kein abessinischer Löwenjäger trägt folger keine Fellkrause, als das siegende Boot ein Jahr lang den Messingadler am Bug, ein Objekt des Neides und dann auch wieder ein Ansporn für die Mannschaften aller übrigen Schiffe. Der Frohsinn regiert in dieser Zeit fast unumschränkt, — und doch wird er von vielen nur unter schweren persönlichen Opfern erkaufte und so auch empfunden, vor allem von den vielen verheirateten Offizieren und Deskoffizieren der Nordflotte, die in dieser einzigen wirklichen Freizeit des Jahres still in Kiel liegen müssen und die Flotte nicht verlassen dürfen, während die Familie drüben in Wilsdruffhagen sitzt; nicht jedermann hat das Geld, alle die Seinen für drei Wochen im „Hotel Seebadeanstalt“ einzuquartieren.

Aber mit all der weltmännischen Liebenswürdigkeit, die unsere Seeoffiziere auszeichnen, machen sie fortwährend die Sonne und „empfangen“ fast ununterbrochen, — bald Ausländer von Disziplin, bald Inländer vom Hofe und von der Armee, bald ganze Schulen mit ihren Lehrern, bald Ortschaften des in dieser Zeit nur hordenweise wie zur Wälderwanderung antretenden Flottenvereins aus Nord-, Süd-, West- und Ostdeutschland. Auch Gegenbesuche reichen nicht ab. Der Schleswig-holsteinische Adel ist da und bezahlt ohne Wutren die herkömmlich um 100 Prozent gesteigerten Hotelpreise. Die Gelbarisflakete gibt sich ebenfalls ein Stelldichein: Das königliche Schloss des Prinzen Heinrich, die Villa des Prinzen Adalbert, das Bankettschiff der Hamburg-Amerikaner erstahlen allabendlich in einem Meer von Licht. Tagsüber sind die Yachten draußen gewesen und haben um den Sieg gerungen, darunter die des Kaisers mit ihrer rotmütigen Mannschaft, und nun wird gestriet, geschert, getanzt, getrunken und auch manches ernste Männerwort gesprochen. Bei diesen Gelegenheiten sieht der Kaiser awanglos die im Schiffbau und anderen Materien führenden Engländer und Amerikaner und sonstigen Seefahrer, und schon oft haben sie ihm hier, unter dem Eindruck seiner Persönlichkeit und der ganzen Stimmung, Dinge offenbart, die eigentlich — zu den Geschäftsgeheimnissen gehören. Navigator.

## Der rote Landtag.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)  
Industrie-Entwicklung — Förderer der Sozialdemokratie — Obstruktion — Wahlrechtsreform — Höchstbesteuerter Präsident Winter — Wie lange? — Entwicklungsmöglichkeit.

Rudolstadt, im Juni.  
Das starke Auftreten der Sozialdemokratie in unserem Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, das jetzt abermals zu einer sozialdemokratischen Landtagsmehrheit führte, hat hier wie überall ihre wesentlichste Voraussetzung im Fortschritt der Industrie, und in der Organisation der Industriearbeiterschaft. Die Bodenreform des Landes drängte zur Industrie-Entwicklung. Es entstanden verschiedene Kleinindustrien. Vorseilerei, Terralotta, Tonwarenfabriken, dann Krüderverwertung, Holzwaren- und Papierverarbeitung, Glaswarenherstellung u. a. stehen dabei an erster Stelle. In neuerer Zeit kam in einzelnen Gebieten Kaligewinnung und außerdem eine bestimmte chemische Industrie (Chloralkalium, Ammoniakgewinnung usw.) hinzu.

Als die bedeutendsten Förderer der Sozialdemokratie sind ohne Zweifel der Buchdruckerbesitzer Hofmann in Saalfeld, der jetzige Landesvertreter im Reichstage, und Emil Hartmann, der Geschäftsführer des Saale-Konsumvereins, Rudolstadt-Saalfeld-Blankenburg, anzusehen. Hofmann stammt aus Leipzig-Stötteritz. Er begründete 1889 in Rudolstadt eine Druckerlei zu Beginn des folgenden

Jahres eine Zeitung, die aber vier (das Sozialistengesetz war noch bei Bestand) verboten wurde und die er später im benachbarten Saalfeld weiter führte. Hartmann hat die Karriere vom Tischergesellen zum Führer der Konsumvereins-Bewegung im Lande gemacht. Beide besitzen großen Einfluss in ihren Kreisen.

Der Beginn des bestimmenden Einflusses der Sozialdemokraten im Landtage liegt etwa 6 Jahre zurück. Sein altes Ausdrucksmittel heißt Obstruktion, Verhinderung der Beschlussfähigkeit. Eine Lätigkeit in diesem verneinenden Sinne konnte die sozialdemokratische Landtagsfraktion in dem Augenblick ausüben, wo sie ein Drittel der Landtagsfraktion mehr wie fünf davon, inne hatte. Das sogenannte Grundgesetz vom Jahre 1884 schreibt nämlich vor, daß zu allen gültigen Beschlüssen über wesentliche Vorlagen die Zustimmung von zwei Dritteln aller Abgeordneten erforderlich sei. Wer also sechs Abgeordnete fern zu halten weiß, bringt den Rest um die Fähigkeit, irgendwelchen Beschlüssen zu fassen. Diese Art Regierung haben die Sozialdemokraten seit 1906, wo sie die Zahl 6 erreichten, öfter als einmal getrieben; u. a. ist mit ihrer Hilfe feinerzeit zum ersten Male die mit einer Steuerreform verbundene Wahlrechtsreform, die auch im letzten Landtage eine bedeutende Rolle spielte, unmöglich gemacht worden.

Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt hat bekanntlich 12 durch direkte geheime Wahl auf drei Jahre berufene Abgeordnete und vier Vertreter der Höchstbesteuerten. Höchstbesteuerte ist im Fürstentum nach den geltenden Bestimmungen, wer über 120 Mark Staatssteuern zahlt.

Ihre Grenze nach unten, eben die Steuergrenze von 120 Mark Staatsabgaben, gilt nun der Regierung als zu weit gefaßt. Sie hatte in dem letzten zur Sache vorliegenden Entwurf vorgeschlagen: Die Bestimmung, daß 120 Mark Staatssteuern für die Einschätzung als Höchstbesteuerte maßgebend sein sollen, fällt fort. Es gibt nur noch den „Nacht der Hundert“. Die 500 am höchsten besteuerten Bürger des Landes wählen allein 4 Abgeordnete, alle anderen wie bisher 12. Der Regierungsentwurf sollte ferner eine Entlastung der niederen Steuerstufen, eine weitere Befreiung der höheren Einkommen eintreten lassen. Allerdings war die Verabschiedung nicht sehr erbehrlich, da die höheren Einkommen im Lande nicht so zahlreich anzutreffen sind, um bei der Tragung der Steuerlasten dann eine erhebliche Rolle spielen zu können, wenn es nicht zu einer im Verhältnis zu anderen Staatsverbänden allzu rigorosen Befreiung der oberen Hundert kommen sollte. Die sozialdemokratische Fraktion aber trat nur dem einen Teile der Reform, denjenigen, die die Steuer betraf, mit einigen Vorbehalten wohlwollend gegenüber; die sogenannte Wahlrechtsreform lehnte sie ab.

So war die Auflösung gegeben, als der Präsident am 4. März 1912 zur Abstimmung schritt. Abgesehen eine der wenigen absolut gemächlichen Entscheidungen dieses sonst so tragisch, so wenig hoffnungsvoll stimmenden Reichstags-Parlamentes! Er, nämlich der Präsident und Konsumvereinsleiter Winter, erinnert an ganz große Männer. In seiner Rede denkt man der Scherzrede Julius Cäsars: „Nacht wohlbeleibte Männer um mich sein!“ Franz Winters Wachslein trägt in die verabschiedete Ude grauer Theorie einen Schimmer jener Hoffnung, die mit Uhdand lrdit: Es muß doch Frühling werden! Und wenn er seiner Stimme Klang einen Stich ins Konzentriert-energiebe beifügt, um das in seiner stereotypen Wiederkehr mittlerweile zu der gefälligen Rede gemordene Schlußwort zu formen: „Ich frage den Landtag, beschließt derselbe, dem... seine verfassungsmäßige Zustimmung zu geben?“ wenn immer wieder kein Wort dieser Formel hinzugefügt, keine ihr erlassen wird, dann strahlt wie Sonnenschein ein Lächeln auf den Werten aller Wissenden und Freude herrscht für Momente in härteren Stunden.

Dies ist der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt! So war er im Vorfrühling 1912, so wird er wieder sein, wenn man ihn ruft.  
Wie lange? Wie wird seine Entwicklung sein? Es gibt Kenner der Verhältnisse, die an seine Entwicklungsmöglichkeit glauben!

## Der ewige Krieg.

Wie eine ew'ge Krankheit“ schleppt der türkisch-italienische Mittelmeer-Krieg sich fort, eine Krankheit, die aus überraschenden Genesungen und bemerkenswerten Rückfällen sich zusammensetzt, dazwischen große Pausen des Stillstandes aufweist, aber niemals eine entscheidende Krise. Das ist unangenehm besonders für die Italiener, da zu ihrem Unglück der Feldzug in eine Zeit des wirtschaftlichen Niederganges fällt, der von der Opposition natürlich als Folge des Krieges hingestellt wird, obgleich er schon vor dem Kriege sich zeigte. Im Bauhandwerk, in der Bergwerks- und Textilindustrie, ja sogar zum Teil in der Landwirtschaft haben Arbeiterentlassungen stattgefunden müssen, während gleichzeitig die Auswanderung zunimmt; bereits muß die Regierung hier und da, um Hungerrevolten vorzubeugen, Notstandsarbeiten ausführen lassen. Und ein „entscheidender“ Sieg drüben in Afrika oder in der Agäs, ein Sieg, der die Italiener dazu veranlassen könnte, mit Ruhm statt mit Brot vorlieb zu nehmen und ausreichendes Essen durch patriotische Demonstrationen zu erleben, will sich noch immer nicht ereignen lassen.

In den letzten Tagen kann man allerdings von größerer Regsamkeit der Italiener berichten, ja von einigen wirklichen Gefechten, in denen die Toten und Verwundeten nicht mehr an den Fingern abzuzählen waren, sondern zu Hunderten verzeichnet werden konnten. Das gilt insbesondere von dem blutigen Kampf um Samsur, westlich von Tripolis, wo die italienische schwere Artillerie furchtbar aufgeräumt haben soll. Von einer Ausnutzung dieses Sieges ist aber keine Rede, sondern wir lesen wieder, daß „nach Erfüllung der Aufgabe“ die Italiener das weitere Vorgehen eingestellt hätten, — als handle es sich hier um Exzerzierplatz-Laktik und nicht um Vernichtung des Feindes.

Solche vorsichtigen Rückzüge nach kräftigem Ansturm geben den Türken immer wieder die Möglichkeit, sich selber den Sieg zuschreiben, und das verweigert natürlich den Krieg. Man hat in Konstantinopel immer noch nicht den Eindruck, daß lebenswichtige Teile des Reiches durch die Italiener gefährdet seien, auch wenn die nunmehr 12 Infanterie und Artillerie, die vom Feldzie befehligt sind, jetzt die Absicht haben, sich zu einem freien, von der Türkei unabhängigen Staatenbunde zusammenzuschließen. Eine Abordnung, die diese natürlich auch nur „vorläufige“ Lösung den Kabinetten unterbreiten will, befindet sich zur-

zeit in Athen und will nach Rom weiterreisen. Viel gefährlicher, als die Balkenerfolge Italiens, sind für die Türken die Fiskalgänge — anderer Nationen in dieser Zeit. England hat es von jeher weidlich verstanden, im Erben zu fischen, und ist auch jetzt dabei, nachdem es schon den Kasen Solun in der Ägäis besetzt hat, die Verlegenheiten der Türkei dazu auszunutzen, die Romefrage im englischen Sinne zu „regeln“. Dieser türkisch-arabische Kasen am Persischen Meerbusen, der früher als Endpunkt der Bagdadbahn galt, soll jetzt — neutralisiert werden, wie man es nennt. Nämlich die Türkei soll ihre Oberherrschaft aufgeben und Romewei eine Eingeborenenmiliz erhalten, aber, wohlgeachtet, unter Führung englischer Offiziere; England beerbt immer noch bei Lebzeiten die Völker des Kontinents.

Demgegenüber erscheinen den Türken die italienischen Siege als verhältnismäßig bedeutungslos, zumal da dem Angriff der Rückzug stets so sicher folgt, wie das Amen dem Kirchengebet. Aber diese Latit hat seinen guten Grund, da die Italiener noch von ihren abessinischen Niederlagen her wissen, was es heißt, in einem weglassen Lande forsch vorzugehen. Sie können es wohl riskieren, in Monaten nur um wenige Kilometer — und auch das nur längs der Küste im Bereich der Schiffswege — ihren Herrschaftsbereich vorzutreiben, aber nicht, eine wirkliche Niederlage zu erleiden. Inzwischen hoffen beide Parteien auf den großen Arzt und Helfer, der sie von ihrer „ew'gen Krankheit“ befreien soll: auf den Einbruch der Mächte.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat wird noch vor der Sommerpause, also im Laufe dieses Monats, Vorschläge zu einer Kaiserlichen Verordnung über das Inkrafttreten der noch nicht in Geltung getretenen Teile der Reichsversicherungsordnung beschließen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Zeitpunkt für das Inkrafttreten der einzelnen Abschnitte des Gesetzes, sondern auch um die Bestimmung verschiedener Zeitpunkte, bis zu denen die Krankenkassen die Vorarbeiten für die Überleitung in den neuen Zustand beenden haben müssen. Man wird damit rechnen müssen, daß mit Rücksicht auf die außerordentlich umfangreichen Vorarbeiten, die in den größeren Bundesstaaten für die Neuordnung der Krankenversicherung zu bewältigen sind, das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung — die Krankenversicherung — erst am 1. Januar 1914 in Kraft treten wird. Die in den nächsten Wochen zu erwartende Kaiserliche Order wird hierüber Klarheit bringen. Das dritte Buch der Reichsversicherungsordnung — die Unfallversicherung — wird jedenfalls am 1. Januar 1913 in Geltung gesetzt werden.

+ Der Umstand, daß die seit einigen Monaten bereits erwartete Abänderung der Behrordnung in bezug auf die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst noch nicht veröffentlicht war, hatte zu der Annahme geführt, daß sich der geplante Neuregelung noch Schwierigkeiten entgegenstellen hätten. Diese Annahme ist unzutreffend, denn die Änderung der Behrordnung ist inzwischen vom Kaiser vollzogen und nunmehr bereits in Geltung getreten. Nach den bisherigen Bestimmungen darf die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst im allgemeinen nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgefordert werden. Die frühere Nachsuchung darf, „sofern es sich nur um einen kurzen Zeitraum handelt“, ausnahmsweise durch die Ersatzbehörde dritter Instanz zugelassen werden, doch hat in solchem Fall die Ausübung des Berechtigungscheines nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr zu erfolgen. Aus dieser Bestimmung der Behrordnung ist nun der Satz: „sofern es sich nur um einen kurzen Zeitraum handelt“ beseitigt worden. Die Ersatzbehörde dritter Instanz kann infolgedessen in Zukunft eine Genehmigung zur Zulassung zur Prüfung vor dem 17. Lebensjahr auch erteilen, wenn es sich um einen längeren Zeitraum handelt. Die neue Bestimmung ermöglicht es denjenigen Schülern einer neuerrichteten Mittelschule, die beim letzten Ostertermin die Schule verlassen haben, ihre Berechtigung zur Ablegung der Prüfung gleich jetzt zu beantragen.

+ Der deutsche Volkshater in Newpor, Graf Bernstorff, hat dem Empfangskomitee, das zur Begrüßung des deutschen Gesandten bei dem Besuche der Vereinigten Staaten zusammengetreten war, folgende Nachricht übermittelt: Ich bin von Seiner Majestät beauftragt, den deutschen Vereinen den Dank Seiner Majestät für die am Mittwoch abend übermittelten Grüße auszusprechen. Dieses Zeichen lokaler Gefinnung hat Seine Majestät sehr angenehm berührt.

+ Auch die elsass-lothringische Erste Kammer wird Diäten bekommen. Von der zur Vorerberatung des Diätengesetzes eingesetzten Kommission ist dem Wünsche der Kammer entsprochen worden. Die Kommission beschloß, für die Erste Kammer eine Pauschalentschädigung beim Plenum zu beschließen. Diefem Vorschlage wurde stattgegeben, die Entschädigungssumme aber von 1500 auf 1250 Mark herabgesetzt. Die Abgeordneten der Ersten Kammer werden also die Hälfte der Entschädigung der Mitglieder der Zweiten Kammer erhalten. Auch die Erste Kammer stimmte dem Antrag auf Vertagung bis zum 14. Januar 1913 zu.

+ Der elsass-lothringische Landtag will beantragen, daß die Polizei in den Städten Weik, Straßburg und Mülhausen städtisch werden soll. Die Regierung bezeichne dahingehende Anknüpfungen in der Budgetkommission als gänzlich unannehmbar. Die Kommission aber blieb bei ihrem Anfinnen und legte das in eine Resolution fest.

+ Aus allen Teilen der deutschen Schutzgebiete mehren sich die Stimmen, die in leidenschaftlichem Tone gegen den Reichstagsbeschlusse, der die Wäfschen gesetzlich anerkannt wissen will, Einspruch erheben. Ein Berliner Blatt veröffentlicht den Brief eines bekannten Farmers aus Deutsch-Südwestafrika, der zeigt, in welche Erregung unsere Landsleute dabeit über den Mangel an Rassenbewußtsein

Im Deutschen Reichstage geraten sind. Er lautet: Die Herren Reichstagsabgeordneten stimmen also tatsächlich für Sättigung von Ehen von Weibern mit Schwarzen! Dann sollte man auch gleich die Vielweiberei erlauben, denn ohne Nebenfrauen würde sich eine Schwarze allein nicht wohl fühlen. Vernünftige Menschen haben die Sinnlosigkeit des Reichstages für unmöglich gehalten. Nachdem man in der Budgetkommission von geschlicher Anerkennung solcher Ehen gesprochen hatte, hoffte man hier allgemein, die einzelnen Anfechtler sowohl als auch der Landesrat als Ganzes, daß die Kommission sich auf einem Irrwege befinde und der Reichstag sich entschieden gegen den Kommissionsbeschluss aussprechen würde. Nun ist es so gekommen! Das ist unerhört!

In der Fabrikfabrik zu Saargemünd sind deutschfeindliche Umtriebe festgestellt worden. Die Zeitung verlangte von dem gesamten Beamtenpersonal eine schriftliche Erklärung gegen die geplante Verlegung eines preussischen Regiments nach Saargemünd. Bei der Erklärung nicht unterzeichnet, wurde entlassen. Die deutsche Bevölkerung des Ortes hatte der Regimentsverlegung sehr sympathisch gegenüber gefunden. Ferner ist in einem Café die Kaiserhölle ostentativ mit dem Auszug gegen die Wand gestellt und eine kaiserfeindliche Ansprache gehalten worden. Das soll von einem Beamten der Fabrikfabrik geschehen sein, der mit anderen Beamten dem Verein „Souvenir français“ angehört.

Bei der Verhandlung gegen den Münchener Rechtsanwalt Adolf Weinberger, der seinen Bruder aus der französischen Fremdenlegion befreien wollte und dabei mit seinem Bruder in Algerien verhaftet wurde, hat infolge der Vermittlung des deutschen Konsuls die Anklage nicht auf „Anforderung zur Desertion“ gelaufen, sondern nur auf „Beihilfe zur Entfernung vom Heere“. Im ersteren Falle wäre der Rechtsanwalt nicht mit einigen Monaten Gefängnis weggekommen, sondern es wären einige Jahre erkannt worden. Mit Rücksicht darauf, daß Rechtsanwalt Weinberger zu seinem Vorgehen durch den sehrlichen Wunsch seiner alten Mutter, die Entlassung seines Bruders aus der Fremdenlegion herbeizuführen, veranlaßt worden ist, soll durch Vermittlung der bayerischen Gesandtschaft ein Versuch gemacht werden, um die baldige Entlassung des Münchener Rechtsanwalts herbeizuführen. Für seinen wegen Desertion im Gefängnis sitzenden Bruder Fritz, der notorisch leidend ist, dürfte allerdings eine fürchtbare Leidenszeit hereinbrechen, da bei der Fremdenlegion die Strafe für Desertion sehr hart ist.

#### Osterreich-Ungarn.

Den Ruthenen wurde eine kaiserliche Botschaft übermitteln, in welcher der Kaiser seine Befriedigung darüber Ausdruck gibt, daß die Ruthenen bei der Beratung der Behörderung zur rechten Zeit eingeleitet haben. Der Kaiser erwartet mit Bestimmtheit von der bewährten patriotischen Gesinnung und der Kaiserfreude des ruthenischen Volkes, daß dessen Vertreter in dieser ihrer obigen, den Militärverträgen gegenüber eingenommenen Haltung folgerichtig auch beharren werden.

Auch an die Polen ist eine kaiserliche Mitteilung ergangen, die betont, der Kaiser habe neuerlich mit Freude wahrgenommen, daß die Polen stets bereit waren, zur Anbahnung von friedlichen Verhältnissen in Galizien die Hand zu bieten. Seine besondere Anerkennung lasse der Kaiser für die seit Jahrzehnten bewährte besondere Kaiserfreude, patriotische Haltung und Gesinnung der Polen aussprechen.

Trotz dieser freundlichen Worte hat die kaiserliche Botschaft an die Ruthenen die Polen arg verstimmt. Man spricht von der Demission des Ministers für Galizien und des Finanzministers Saleffi.

#### Belgien.

Die furchtbare Aufregung des ganzen Landes während und unmittelbar nach der Wahlzeit hat sich etwas gelegt. Die Streiks, die aus Ärger über den Sieg der Liberalen inszeniert wurden, sind nach kurzer Dauer beendet worden. Jetzt kommt die Brüsseler Staatsanwaltschaft mit einem Nachspiel. Sie hat jetzt gegen 4000 Personen Strafverfahren eingeleitet wegen Wahlfälschungen und Verhörungen. Die große Mehrzahl der Beschuldigten gehört der liberalen Partei an. Die Wahlkorruption soll in einem geradezu ungeheuerlichen Umfang ausgeübt worden sein. Die Opposition wird bei Eröffnung der Extraession im Juli den Ministerpräsidenten darüber interpellieren und man kann sich auf ähnliche Vorgänge gefaßt machen.

#### Großbritannien.

Im Unterhause ist in erster Lesung die Wahlrechtsreform mit 274 gegen 50 Stimmen angenommen worden. Die neue Vorlage schafft das Pluralwahlrecht und die Vertretung der Universitäten ab und beseitigt alle Anomalien, die im Wahlrecht vorhanden sind. Die einzige Bedingung für Ausübung des Stimmrechts ist, daß der Wähler sechs Monate lang ununterbrochen seinen Wohnsitz im Wahlkreis gehabt oder dort seinen Beruf ausgeübt habe. Die Regierung beabsichtigt später eine Vorlage über die Neueinteilung der Wahlkreise einzubringen. Gegenwärtig besitzen etwa 4 Millionen Männer kein Stimmrecht. Es ist ausgerechnet worden, daß unter dem neuen Gesetz etwa 2 bis 2 1/2 Millionen Stimmen zu der Wählerschaft hinzukommen würden. Wenn auch den Frauen das Stimmrecht gewährt werden würde, so würden etwa 10 1/2 Millionen Frauen stimmfähig sein.

#### Tripolitanien.

Während die Italiener über den Kampf bei Lebda sehr wenig verlauten ließen, gibt der türkische Kriegsminister eine Depesche bekannt, welche den Sieg der Türken bei Lebda nach heftigstem Kampfe bestätigt. Die Italiener sollten 17 Offiziere und mehr als tausend Mann verloren haben, die Türken nur hundert. Klingt das schon etwas sonderbar, so ist es ferner bemerkenswert, daß es am Schluß der Depesche lautet: Die Türken und Verber zogen sich, nachdem sie Lebensmittel und Munitionsvorräte der Italiener verbrannt hatten, zurück. Tausend gegen hundert Tote, Verbrennung notwendiger Lebensmittel und dann Rückzug! Ein sonderbarer Sieg! In Rom wird jetzt auch erklärt, daß die Siegesnachricht der Türken eine dreifache Erfindung sei, eine unwürdige Mistifikation, die den Zweck habe, Europa und die öffentliche Meinung in der Türkei zu täuschen.

Zwölf Kilometer von Misrata entfernt landeten die Italiener Truppen, wurden von den Verbern angegriffen, schlugen sie aber zurück. Auch bei einer Übung italienischer Kavallerie bei der Dafe Sartunes in Neighoff drangen Verber gegen die Italiener vor, wurden jedoch ebenfalls zurückgeworfen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Juni. Botschafter Freiherr v. Marschall ist auf seinen Posten nach London abgereist.

Hagenow, 17. Juni. Für die voraussichtlich erforderlich werdende Stichwahl im Wahlkreis Hagenow-Gredesmühlen ist laut Bekanntmachung des Wahlkommissars der 28. Juni in Aussicht genommen. Die Hauptwahl findet befristlich am 20. Juni statt.

Darzburg, 17. Juni. Der frühere Generaldirektor der Deutschen Solenwerke, Gebelmer Kommerzienrat Wessel, der als nationalliberaler Vertreter des zweiten anhaltischen Wahlkreises (Verburg) dem Deutschen Reichstag in der ersten Legislaturperiode angehört hat, ist fast 70 Jahre alt, hier verstorben.

Stuttgart, 17. Juni. Der König von Württemberg hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

Berlin, 18. Juni. Der Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Dr. Baasche, wird Ende dieses Monats eine größere Studienreise um die Erde antreten.

Guzhaden, 18. Juni. Der Kaiser nahm an Bord der Segelacht „Neptun“ an der internationalen Segelwettkampftour des Norddeutschen Regattaverbands teil. Von hier geht der Kaiser nach Kiel.

Dalle a. S., 18. Juni. Der Verband der Metallindustriellen in Halle a. S. beschloß, am kommenden Sonnabend 90 Prozent der Metallarbeiter von Halle und den Nachbarorten auszusperren. Magdeburg wird ähnlich vorgehen.

London, 18. Juni. Der neue deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall ist mit seiner Familie heute hier eingetroffen.

Paris, 18. Juni. Der Ministerrat beschloß, daß Ministerpräsident Poincaré Einspruch gegen den Wahlgesetzentwurf des Abgeordneten Auguste erheben und die Vertrauensfrage stellen soll.

Brüssel, 18. Juni. Die belgische Regierung hat beschlossen, sämtliche sich in Belgien aufhaltende portugiesische Flüchtlinge auszuweisen.

Warschau, 18. Juni. Hier wurde unter dem Verdachte der Spionage ein Mann verhaftet, als er photographische Aufnahmen der Festungswerke machte. Er gab an, ein Reisender der Firma Bels in Jena zu sein.

### Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

#### Kaiser und Zar.

Berlin, 17. Juni. Auch in diesem Jahre wird der russische Zar mit dem Kaiser Wilhelm eine vertrauliche Besprechung pflegen. Wie halbamtlich bekanntgegeben wird, soll die Zulauferkunft der beiden Herrscher bereits in den ersten Tagen des Juli stattfinden und zwar wieder in den finnischen Schären. Der Kaiser wird vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der Zar vom Ministerpräsidenten Kozlow begleitet sein. Die Reise des Deutschen Kaisers wird in Petersburg als ein Gegenbesuch auf die Potsdamer Begegnung aufgefaßt, doch ist anzunehmen, daß dieser rein zeremonielle Standpunkt unter den Gründen für die Zusammenkunft in letzter Reihe rangiert. Da der Kaiser gegen den 8. Juli in Danzig eintrifft, um dem Kronprinzen einen Besuch abzustatten und das 1. Leibbataillon-Regiment zu befehligen, dürfte die Weiserfahrt mit der „Sahensollern“ nach finnischen Schären von Danzig aus geschehen. Eine weitere Begegnung mit anderen Staatenlenkern ist vom Zaren nicht beabsichtigt. Auch eine von einigen Blättern vor kurzem angeführte Begegnung des Zaren mit dem König von England findet, wie jetzt auch amtlich in London erklärt wird, nicht statt.

#### Die Konkurrenzklause.

Berlin, 17. Juni. Über die Form der Anstellungsverträge wird in der dem Bundesrat vorgelegten Vorberatung der Konkurrenzklause im Handelsbuch, die auch die Konkurrenzklause behandelt, eine wichtige Bestimmung getroffen. Das geltende Handelsbuch schreibt für die Anstellungsverträge von Handlungsgehilfen und Lehrlingen die schriftliche Form überhaupt nicht vor, selbst für den Lehrvertrag besteht kein gesetzlicher Zwang zur Anwendung der Schriftform. In Zukunft sollen jedoch die Prinzipale gehalten sein, alle Anstellungsverträge mit Handlungsgehilfen und Lehrlingen, in denen eine Konkurrenzklause enthalten ist, in schriftlicher Form abzuschließen.

#### Bayerische Großindustrie.

Bamberg, 17. Juni. Heute wurde hier die Hauptversammlung der bayerischen Vereins für Dehung der Fluss- und Kanalschiffahrt abgehalten. Der Vorschlag von Kaburg war dazu eingetroffen und ebenso Prinz Ludwig von Bayern. Im Anschluss an die Tagung wurde der neue Prinz-Ludwig-Bahnhof durch den Prinzen selbst eröffnet. Bei dem Festmahl, welches folgte, hielt Prinz Ludwig eine Rede, in der er betonte, das beste Mittel, um in der bayerischen Volkswirtschaft vorwärts zu kommen, sei die Förderung der Großindustrie, da von dieser viele Menschen, und zwar verhältnismäßig gut, leben könnten. Dabei müsse es auch die Aufgabe des Kanalvereins sein, die Industrie zu fördern. Er habe den Wunsch, den Anschluss Bayerns an die Werra und die Weser, der die kürzeste Verbindung mit dem Norden bedeuten würde, nach mitzuerleben.

#### Keine Ruhe in Ungarn.

Budapest, 17. Juni. Es hat nicht den Anschein, als ob mit der Durchdringung der Behörderung die politischen Leidenschaften abflauen würden. Der Führer der Opposition im Abgeordnetenhaus, Jusch, erklärte heute in einer Beratung der beiden Oppositionsparteien, Frieden werde nicht geschlossen, bis Ministerpräsident Lukacs und Graf Tisza, der Präsident des Abgeordnetenhauses, gefasst seien. Gegen die Regierung und den Grafen Tisza sollten die schärfsten Mittel gebraucht werden. Da darf man also auf unterhaltensame Dinge gefaßt sein.

#### 50 Opfer des Amvetters.

Newyork, 17. Juni. In Mittel- und West-Missouri haben gewaltige Gewitterstürme gewüthet. 23 Personen sind umgekommen. Die Städte Merwin, Adrian, Leason, Sedalia sind fast befehlungslos. In Jonesville ist der Glockenturm der katholischen Kirche durch einen Tornadosturm während Gottesdienstes eingestürzt. Drei Personen wurden getötet, darunter der Pfarrer, der nach dem ersten Sturz den Gläubigen befehl, zu flüchten, während er selbst blieb, um die letzten Sakramente zu spenden. Ähnliche Meldungen kommen aus Mexiko, wo infolge von Wolkenbruch und durch Überschwemmungen viele Menschen ums Leben gekommen sind.

#### Der dreifache Negerhäuptling.

Newyork, 17. Juni. Trod dem erst vor wenigen Tagen die Regierungstruppen von Kuba einen „großen Sieg“ über die Rebellen meldeten, scheint es doch, als ob die kubanische Regierung des Aufstandes nicht Herr würde. Der kubanische Negerhäuptling Antomacht hat eine Proklamation erlassen, in der er ankündigt, daß er alle Fremden erhängen lassen werde, die ihre Heimstätten nicht innerhalb vierundzwanzig Stunden verlassen haben. Er begründet dies als Regel mit dem Vorgehen der kubanischen Truppen gegen am Aufstand unbeteiligte Regier, die angeblich überfallen und erschlagen werden. Der Häuptling, der sich natürlich General nennt, ist so dreist, den fremden Konsuln mitzutheilen, daß er die Festungen der gebängten Fremden niederbrennen werde. Man erwartet, daß die nordamerikanische Regierung doch schließlich energisch eingreifen wird.

#### Russisch-deutsche Annäherung.

Berlin, 18. Juni. In einem diesigen, sehr oft zu offiziellen Auslassungen benutzten Blatt wird das bevorstehende Zusammenreffen Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in den finnischen Schären als politisch bedeutsam bezeichnet. Dafür spreche schon die Begleitung des Kaisers durch den Reichskanzler.

Die unverkennbare politische Bedeutung des Besuchs müsse als ein weiteres Symptom der vertrauensvollen Beziehungen beider Regierungen aufgefaßt werden, wie sie bereits in der Potsdamer Entree einen aller Welt sichtbaren Ausdruck fanden. Die Potsdamer Begegnung habe einerseits den Beweis geliefert, daß bei aller Achtung vor lebenden Bündnissen die beiden Kaiserreiche ihre hundertjährigen freundschaftlichen Traditionen aufrecht zu erhalten wissen. Daß bei der Monarchen-Begegnung auch die allgemeine Weltlage und namentlich die durch den Krieg im Mittelmeer geschaffene Lage zur Sprache kommen würde, dürfte wohl als selbstverständlich betrachtet werden.

#### Bernstein über das Kaiserhoch.

Berlin, 18. Juni. Es ist bekannt, daß von einem großen Teile der Sozialdemokratie, besonders von den Revisionisten, das Kaiserhoch ausgedrückt wird, als unangebracht angesehen wird. Sie meinen, das Kaiserhoch sei eine Formschöpfung und Staatsakt. Diefem Gedanken gibt jetzt auch Genosse Eduard Bernstein Ausdruck, der in den „Sozialistischen Monatsheften“ mitteilt, daß bei dem letzten Reichstagsabschluss nur in aller Eile eine Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion stattfand, in welcher ohne jede Beratung eine sehr kleine Minderheit von Abgeordneten, darunter auch Bernstein, gegen das Verlassen des Saales bei dem Kaiserhoch stimmte. Bernstein will den Beschluss jedem einzelnen überlassen. Er sagt: „Weder herausfordernd, noch in corpore hinauslaufen sollte die Lösung sein. Es sollte jedem überlassen sein, nach eigenem Befinden entweder hinauszugehen oder die Sache im Saal mit anzuhören. Wir würden damit nur einen neuen Beweis dafür ablegen, daß wir zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem zu unterscheiden wissen.“

#### Kinderkreuzzug gegen den Alkohol.

Kopenhagen, 18. Juni. Um gegen den Alkoholmißbrauch zu demonstrieren, wurde heute hier ein Umzug von Kindern durch die Hauptstraßen der Stadt veranstaltet. Etwa 8000 Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren zogen, von mehreren Musikkapellen begleitet, durch die Straßen, eine Anzahl Fahnen mit sich führend, auf denen die Aufschriften: „Schub für unser Heim“ und „Nieder mit dem Alkoholismus“ in goldenen Lettern leuchteten. Der Anblick der frischen Kinderchar war so reizvoll, daß auch Leute, die prinzipiell von einem Vereinziehen der Kinder in diesen Streit nichts wissen wollen, sich eines wohlwollenden Lächelns nicht erwehren konnten.

#### Su viel auf einmal.

London, 18. Juni. Auf einem der englischen Kriegergeschiffe, dem „Conqueror“, fand soeben ein Probefischen statt, dem der Marineminister Churchill beiwohnte. Das neue Schiff soll die Probe im ganzen auf befanden haben. Jedoch durften die restigen Geschütze des Panzers nur einzeln, höchstens zu zweien gleichzeitig abgefeuert werden. Denn als man alle Geschütze auf einmal losließ, war die Erschütterung so ungeheuer, daß alles, was nicht fest und angeheftet war, in Stücke ging, so daß die innere Einrichtung des Schiffes vollständig zertrümmert wurde. Auch neigte sich das große Schiff bedenklich zur Seite. Diese Erfahrungen geben denjenigen recht, welche den kleineren, beweglicheren Schiffen gegen die schweren Krieger den Vorsug geben.

#### Thyphus im italienischen Okkupationsheer.

Mailand, 18. Juni. Vier eingetroffene Soldatenbriefe aus Derna berichten über schwere Typhusepidemien bei den italienischen, vor dem Feinde stehenden Truppen. Alle Rekruten sollen verheult sein, mehrere von ihnen die Hälfte ihres Bestandes in den Lazaretten haben. Das 85. Regiment verlor bisher an Typhus 200 Soldaten. Amtlich wird diese Sachlage wahrscheinlich bekräftigt werden; die Briefe nehmen vollständige Wahrheitsliebe für sich in Anspruch.

#### Vor der Entscheidung.

Chicago, 18. Juni. Ein so scharfer Kampf um die Präsidentschaft, wie er augenblicklich zwischen den beiden Republikanern Taft und Roosevelt ausgefochten wird, ist auch in Amerika noch nicht dagewesen. Auf dem heute hier eröffneten republikanischen Parteitag entlud sich der bittere Haß der beiden Parteiführer gegeneinander in scharfer Weise. Dabei erhebt sich immer noch vollkommen zweifelhaft, wer den Sieg erringen wird. Jeder Flügel meint im sicheren Besitz der Majorität zu sein. Allgemein ist man der Anschauung, daß schließlich Roosevelt siegen wird, wenn es seinen Freunden gelingt, die bisher von Taft zu Roosevelt übergetretenen oder unentschiedenen Delegierten erbgültig für Roosevelt zu gewinnen. Die 66 Negerdelegierten aus dem Süden, die den Ausschlag geben, sind durchaus nur von materiellen Interessen geleitet. Ein Teil von ihnen sind Regierungsbeamte und wollen natürlich ihren Posten nicht verlieren, daher werden sie für den stimmen, der ihnen als Sieger am deutlichsten angegriffen wird, andere sind direkt käuflich und geben dem ihre Stimme, der das meiste bezahlt. — Aber wenn auch eine Nomination stattfindet, so ist das Endergebnis doch noch nicht sicher. Als Ausschlußmittel wird auch die Wahl eines Demokraten von einer Anzahl Delegierten angesehen.

#### Heer und Marine.

In dem diesjährigen Kaisermandöver, das sich zwischen Ober, Elbe und Saale abspielen wird, hat der Kaiser auf ein festes Standaquartier verzichtet. Er wird in Baraden wohnen, die je nach dem Gange der Ereignisse in wenigen Stunden verlegt werden können. Sämtliche Infanterieregimenter rücken mit dem Feldfernrohrgerät aus, das befristlich in erster Linie dazu dient, die Truppe während des Gefechtes mit den vorgeleiteten Stellen zu verbinden. Die höheren Kommandoabteilungen erhalten Fernsprechanlagen für die Nachrichten- und Befehlsübermittlung zugewiesen. Die Funkentelegraphie wird zur Übermittlung von Befehlen der Armeesoberkommandos an die Divisionskavallerie und Luftschiffe dienen. Armeesoberkommandos, Kavalleriedivisionen und Luftschiffe werden daher mit Funkstationen ausgerüstet sein. Während im vorjährigen Kaisermandöver zum erstenmal Flieger in beschränkter Zahl Verwendung fanden, werden in diesem Jahre, der fortgeschrittenen Entwicklung unseres Militärwesens entsprechend, eine Anzahl beweglicher Fliegerabteilungen vertreten sein. Die Ergebnisse aus dem Kaisermandöver 1911 haben die hohe Bedeutung der Flieger für die weitere Aufführung klar bewiesen. Sicherem Vornehmen nach wird bei einer Partei ein 3-Luftschiff am Mandöver teilnehmen, während die andere Partei ein Vorpostenluftschiff erhält.

#### Soziales und Volkswirtschaftliches.

Der Streik im Londoner Hafen ist beinahe zu Ende. Verhandlungen sind nicht mehr gepflogen worden, man erwartet bedingungslose Unterwerfung der Arbeiter. Der Präsident des Transportarbeiter-Verbandes erklärte, er müsse zugeben, daß der Nationalstreik gescheitert sei und daß es den Streikenden an Geldmitteln fehle. Er tritt für die Beendigung des Streikes ein.

Verkäufte Währungs-  
Sämtliche treffen ein: 75  
Wägen, 60 Summegeleiten und 29  
Wägen. Die betreffenden Wägen können  
nach Ankunft des Schiffs in  
Sämtliche treffen ein: 75  
Wägen, 60 Summegeleiten und 29  
Wägen. Die betreffenden Wägen können  
nach Ankunft des Schiffs in



